

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1874

136 (17.11.1874)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-414588](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-414588)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Gr. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoucen kosten die

Nachrichten

einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 Sgr. für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die H. C. Schlotte in Bremen, Haafenstein u. Vogler in Hamburg, Böttner und Winter in Oldenburg.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 136.

Dienstag, den 17. November

1874.

Politische Rundschau.

— Den „Hamb. Nachr.“ zufolge dürfte die Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in den preussischen Staat endlich der Verwirklichung entgegengehen. Die ersten einleitenden Schritte sind gethan; auch soll der Landtag auf den 16. d. M. einberufen werden.

— Ueber den Verbleib und das Schicksal Don Alfonso's erfährt man jetzt Folgendes: Der Bruder des Prätendenten hat vor seiner Abreise aus Catalonien das von ihm formirte Zuavenbataillon aufgelöst und die Fahne desselben an sich genommen. In einem Tagesbefehl sprach Don Alfonso die Hoffnung aus, daß er das Bataillon unter günstigeren Verhältnissen wiedersehen werde. Nach aus officieller carlistischer Quelle stammenden Berichten von der catalonischen Grenze ist die Nachricht von einer diplomatischen Mission, mit der Don Alfonso von Don Carlos beauftragt worden wäre, ohne allen Grund. In zwei vor seiner Abreise erlassenen Tagesbefehlen bezeichnet Don Alfonso als alleinige Ursache seines zeitweiligen Rücktritts den Befehl des Don Carlos, durch welchen Catalonien von seinem bisherigen General-Commandanten getrennt wird. Don Alfonso erklärt weiter, er ziehe sich mit Genehmigung des Königs zurück und erwarte den Augenblick, wo seine Dienste der Sache Gottes, des Vaterlandes und des Königs, die er stets verteidigen werde, wieder nützlich werden könnten.

— Von der spanischen Grenze schreibt man der „N. Ztg.“ unterm 10. d. Mts.: Don Carlos, der, wie erwähnt, verschwunden war, hat sich gestern wieder auf dem San Marcial gezeigt, er hat nur seinem lieben Frankreich einen 29stündigen Besuch abgestattet. Nach ihrer treuen Pflichterfüllung haben die französischen Grenzbehörden ihn natürlich ruhig wieder nach Spanien zurückkehren lassen. In Hendaye haben wir gleich am ersten Tage viele aus Bayonne ausgewiesene Carlisten bemerkt. Es lag aber doch die Möglichkeit vor, daß wir uns täuschen könnten, weshalb wir bis jetzt darüber schwiegen. Gestern Abend aber trafen wir im Hotel Lagaralde in Hendaye einen uns per-

sönlich bekannten ausgewiesenen Carlisten, nämlich den berühmten Pfarrer Santa Cruz. Es ist unmöglich, daß wir uns diesmal täuschten, denn wer einmal das Banditengezicht des Santa Cruz gesehen hat, wird es nie vergessen. Jeder, der Santa Cruz oder sein Bild gesehen, wird wissen, daß der Ausdruck Banditengezicht allein passend ist, um ihn zu beschreiben. Wer sich jetzt carlistische Soldaten ansehen will, ohne sich der Gefahr auszusetzen, von ihnen niedergeschossen oder doch wenigstens bestohlen zu werden, kann dies in aller Ruhe in den französischen Grenzstädten thun. Einige 60 Carlisten haben sich nämlich auf französisches Gebiet geflüchtet, da sie es überdrüssig waren, Seiner Allerschristlichen Majestät Carlos VII. zu dienen. Andere Deserterre haben sich in Brun gemeldet, mit der Bitte, in die Reihen der spanischen Regierungstruppen eingestrichelt zu werden. Der Commandant von Brun, ein schlichter Soldat im wahren Sinne des Wortes, hat ihnen dies natürlich verweigert, da nach seiner Ansicht die spanische Armee keine Wortbrüchigen aufnehmen darf.

* * * **Elsfleth, 18. Nov.** Der Steuermann des Dampfschiffs „Elsfleth“ ist heute Morgen todt in seiner Koje gefunden, nachdem er gestern gesund von Bremen gefahren ist. Ursache unthmatisch Schlagfluß.

† In der am letzten Sonnabend stattgehabten ordentlichen Hauptversammlung des hiesigen Turnerbundes erstattete der Kassenwart, Herr Th. Ruythaver, den Jahresbericht. Aus demselben ergab sich, daß die Finanzen des Vereins sehr gut stehen; die Mitgliederzahl beträgt 40 active Turner und 6 Ehrenmitglieder. Bei der alsdann vorgenommenen Neuwahl des Turnraths wurden gewählt die Herren: Glandrop zum Turnwart, Bodenkamp zum Sprecher, Jacobs zum Schriftwart, Th. Ruythaver zum Kassenwart und Mundertloh zum Zeugwart. Eine Revision der Statuten wurde beschossen und damit eine Commission bestehend aus drei Mitgliedern beauftragt. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde noch beschlossen, am Freitag, den 27. November einen geselligen Abend, ähnlich dem im vori-

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

Verfasser der Romane: Zwei Höse. — Vor dem Gewitter etc. (Fortsetzung aus N^o 135.)

Flegel trat mit langen Schritten in das Zimmer: „Wo ist der Herr? ich will endlich mein Geld haben, ich kann nicht länger warten!“

Cäsar blickte sich nach dem Ankömmling um. „Ah, Sie sind's, Herr Flegel? bitte, kommen Sie doch ein andermal ohne Ihren Namen herein,“ und das bisher so ernste Gesicht des jungen Mannes nahm einen spöttischen Ausdruck an.

Der ehrliche Handwerker stuzte und saud nicht gleich eine passende Erwiderung.

„Sie haben übrigens Zahlung erhalten und hier nichts zu suchen.“

„Ja, leeres Papier! Aber der Holzhändler mag die Wechsel nicht, er sagt, sie wären zu Fribus zu schlecht.“

„Unerschämter, entfemen Sie sich!“ rief Cäsar mit gut gespielter Heftigkeit.

„Nein, ich werde bleiben, bis ich mein Geld habe!“ schrie

Flegel und schlug dabei mit seiner derben Faust auf den Tisch des ihm zunächst stehenden Buchhalters.

Cäsar klingelte, ohne ein Wort zu erwiedern. Flegel blickte auf die Thür. „Er wird mich hinauswerfen lassen, aber er soll es nur riskiren,“ dachte er und ballte schon heimlich die Fäuste.

Als der Comptoirdiener erschien, befahl ihm Cäsar ohne eine Miene zu verziehen: „Lassen Sie diesem Manne hier ein Bett aufstellen, wir können ihn beim nächsten Rechnungsabschluss als eijernes Inventar mit aufnehmen.“

Wie auch die Buchhalter des Commerzienrathes an den größten Ernst gewöhnt waren, sie brachen jetzt doch in ein schallendes Gelächter aus. Herr Flegel stand einen Augenblick sprachlos da; dann stürzte er mit der Drohung hinweg, sich beim Herrn Commerzienrath über solche Narrenspößen zu beschweren.

Der junge Hellmuth bückte sich wieder so ruhig über seine Bücher, als sei nicht das Mindeste vorgefallen. Seine feste Faune war nur einen Augenblick aufgeschmetzt, jetzt war sie schon verschwunden, und als bald darauf einige Arbeiter der Fabrik mit ungestümen Forderungen eintraten, wies er sie nicht mit Humor, sondern scharf und heftig zurück. Er öffnete den eiser-

gen Jahre, zu veranstalten, wozu nur Mitglieder des Vereins Zutritt haben.

† Am Sonntag den 22. Nov., Nachmittags 4 Uhr, findet in Gemeiners Gasthause hieselbst eine Versammlung zur Berathung des Statuts und Wahl eines Vorstandes für den Kriegerverein statt, wozu sämtliche Krieger aus der Stadt- und Landgemeinde Esfleth eingeladen werden.

† Am Sonntag, den 22. Nov. findet das erste Abonnementsconcert der Capelle des Oldenb. Infanterieregiments statt. Anfang des Concerts präcis 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

* Zum Wetschwindel schreibt die „H. M.-Z.“: „Bezüglich der „Bekanntmachung für Capitalisten, Speculanten u. A.“ über discretionäre Wetten, unterzeichnet Sydney Clark u. Comp. in London, haben wir bereits früher darauf hingedeutet, daß das Ganze sich als ein Schwindel charakterisirt. Diese Auffassung wird uns jetzt auch durch ein Schreiben der Annoncen-Expedition bestätigt, welche das betreffende Inserat überandt hat. Die Annoncen-Expedition erklärt jetzt selbst, daß sie durch die Art und Weise, wie das Inserat ihr von einer Firma Alfred Streeter, Western Advertising Agency übermittle wurde, getäuscht worden sei, daß sie aber auf Grund der seitdem erhaltenen Nachrichten mit ziemlicher Gewißheit annehmen müsse, die betreffende Anzeige sei auf einen Betrug des deutschen Publikums berechnet gewesen. Veinahe ganz gleichlautende Anzeigen von einer Firma Ascher u. Comp. sind vor einiger Zeit in den französischen und belgischen Zeitungen erschienen und haben sich bald als betrügerisch erwiesen. Es scheint auch, daß die oben genannte Advertising Agency entweder fingirt oder nur zu dem Zwecke thätig ist, um einer Gaunerbande hülfreiche Hand zu bieten. — Wir halten eine wiederholte Warnung daher für unsere Pflicht.

* (Entfernung von Brandflecken aus Leinwand.) Hat die Leinwand, wie bisweilen geschieht, beim Trocknen am Ofen oder beim Plätten braun gebrannte Flecken bekommen (natürlich darf die Faser nicht zerstört sein), so läßt sich dem Schaden folgendermaßen abhelfen: Man kocht 3 Neuloth weiße Pfeifenerde — weißen Thon — 2 Neuloth frischen Hühneroth, ein Neuloth weiße Seife und den Saft einer großen Zwiebel mit einem halben Liter Essig — wozüglich Weinessig — zu einem steifen Brei, den man auf die braune Stelle streicht und auf derselben trocken läßt. Sobald dies geschehen, wird die trockne Masse entfernt und der Brandfleck in lauwarmem Wasser ausgewaschen. Sollte dann noch eine gelbe Stelle in der Leinwand zurückbleiben, so muß das Verfahren wiederholt werden.

* Berlin, 12. Nov. Heute Morgen 2 Uhr brach in dem Hintergebäude der Conditorei von Buchholz, Anhaltischestr. 15, auf bis jetzt noch nicht genau constatirte Weise Feuer aus, in Folge dessen fünf Menschen das Leben verloren, sechs so schwer verletzt wurden, daß sie nach der Charité befördert werden mußten und eine Person leicht verletzt wurde. So viel bis jetzt hat festgestellt werden können, ist das Feuer durch Plagen des Backofens entstanden, wobei wahrscheinlich der Gasometer explodirt ist, in welcher Veranlassung die in der Nähe befindliche Treppe nach den oberen Stockwerken zerstört wurde. Das Feuer erhob

sich, wie bemerkt, aus der Backstube. Der sich verbreitende Qualm hatte einige Arbeiter, die noch munter waren, aufmerksam gemacht, und als sie die Backstube betreten, schlug ihnen die helle Flamme entgegen. Anstatt nun sofort um Hilfe zu rufen und die Feuerwehr zu requiriren, versuchten sie aus eigenen Kräften, das Feuer zu bewältigen, und als ihnen dies nicht gelang, flüchteten sie nach den oberen Räumen des Gebäudes, ohne nach Außen Hilfe zu suchen oder die Thür des Vorderhauses zu öffnen. Nun entstand in Folge ihres furchtbaren Geschreies eine allgemeine Aufregung im Hause: 23 Bewohner desselben hatte das furchtlichste Entsetzen ergriffen bei der sich immer mehrenden Gluth des Feuers, das Hülfegeschrei artete zu einem Brüllen aus, so daß endlich der Nachtwächter aufmerksam wurde und bei Wahrnehmung des dicht aufsteigenden Rauches schnell das Haus öffnete und nun zu seiner Bestürzung das brennende Hintergebäude und die aus dem Fenster nach Hülfe schreienden Menschen gewahrte. Nach wenigen Minuten hatte der Wächter der in der Kochstraße befindlichen Polizei-Hauptmannschaft Kunde von dem Feuer gegeben und nach weiteren fünf Minuten eilte die Feuerwehr der Brandstätte zu. Das Feuer hatte während dieser Zeit derartige Dimensionen angenommen, daß nur mit der allergrößten Anstrengung Hülfe geleistet werden konnte, auch war inzwischen für die unglücklichen Hausbewohner eine entsetzliche, aller Beschreibung spottende Catastrophe eingetreten. Um nicht den Tod in den Flammen zu finden, stürzten sie sich aus den Fenstern und erlitten theils schwere, theils leichtere Verletzungen, nur 5 Personen, 3 Gehülfsen und 2 Hausdiener, welche sich nach dem Boden flüchteten, erlitten der Erstickungstod und man fand sie verbrannt vor. Die Leichen und Verletzten wurden dem Charitékrankenhanse übergeben und sind weitere Recherchen im Gange, um über den Ausbruch des Feuers Näheres zu ermitteln.

* Berlin, 14. Nov. Die Wiederverhaftung Arnim's erfolgte auf Grund wichtiger neuer Vorkommnisse. Die „Kreuzzeitung“ meldet, augenscheinlich nach Mittheilungen von Arnim nahestehender Seite, Arnim hätte von den Papieren, welche nur verlegt waren, nach seiner Freilassung mehrer Stücke gefunden und dieselben nebst mehren minder wichtigen Piecen seinem Vertheidiger Munkel am 10. November Mittags übergeben, um sie sofort dem Stadtgerichte zu überreichen, wohin Munkel sich sofort unmittelbar begab. Die „Kreuzztg.“ setzt hinzu, in dem Umfange, daß Munkel von dem Inhalte der Schriftstücke Kenntniß hätte nehmen können, scheine das Motiv der Wiederverhaftung gesunden zu sein. Munkel, heute vom Untersuchungsrichter vernommen, verweigerte jedoch als Sachwalter Arnim's jede Auskunft.

* Neustadt O/S., 13. Nov. Wegen den wegen Verdachts des Mordes verhafteten Hauptzollamts-Assistenten v. J. ist neuerdings eine Tochter desselben als wesentliche Belastungszeugin aufgetreten. Dieselbe hat nämlich ausgesagt, daß das ermordete Mädchen ihr Kind gewesen sei, und sie dasselbe mit ihrem eigenen Vater gezeugt habe, welcher auch bis zu dessen Ermordung die Unterhaltungskosten dafür gezahlt hatte. Es liegen sonach hier zwei der gräßlichsten Verbrechen vor, zu deren Begehung die

nen Geldschrank, daß den Arbeitern mächtige Geldhaufen entgegenstarrten und sagte mit höhnischem Aufschlagen: „Der Oheim hat mich angewiesen, Euch auszuführen; aber ich thue es nicht, macht Ihr was Ihr wollt!“ Er schloß das Geldspind wieder zu und kehrte den verblüfften Leuten den Rücken, die sich schweigend zurückzogen.

Wohl war damit für heute der Sturm beschwichtigt, denn wie ein Rauffeuer verbreitete sich die Kunde, daß der Commerzienrath noch zahlungsfähig sei; aber Cäsar konnte doch den Schluß des Comptoirs kaum erwarfen und er athmete auf, als er endlich das kleine Zimmer hinter sich hatte. Ganz andere Dinge lasteten auf ihm, als seine Kollegen vorausgesetzt. Die Lage des Oheims hatte ihm bisher keine Kopfschmerzen gemacht, er hielt sie noch immer nicht bedenklich, aber sie führte für ihn selbst das Verderben herbei. — Der Commerzienrath hatte seinem Neffen ein grenzenloses Vertrauen geschenkt, und dieser es seit Jahren schändlich gemißbraucht. In seinem Leichtsinne hatte er Kühne Griffe in die Kasse gemacht, anfangs immer in der Hoffnung, Alles heimlich wieder zu ersetzen; aber seine Spielwuth, seine Verschwendungssucht verschlang immer größere Summen, es blieb ihm nichts anderes übrig als zu Fälschungen seine Zuflucht zu

nehmen, und da der Oheim seinem Neffen gegenüber nicht die nöthige Controlle übte, waren die Unterschleife bis jetzt unentdeckt geblieben.

Heut endlich hatte der Commerzienrath von einer nothwendigen Revision der Bücher gesprochen, und nun war alle frohe Laune des jungen Mannes dahin. Erst als er das Comptoir hinter sich hatte, kehrte sein alter Leichtsinne etwas zurück. Jetzt galt es einen raschen Entschluß. Er eilte in eine Weinstube, stürzte hastig ein paar Gläser Champagner hinunter, und nun wurde ihm wieder leichter um's Herz. Blöthlich besann er sich, daß er ja gestern mit Fanny ein Rendezvous verabredet. Sie hatte ihm endlich nach langem Schwanken zugesagt, daß sie in der Abendstunde im Garten seines Oheims erscheinen wolle. Jeder andere Platz wäre ihm lieber gewesen, aber Fanny bestand darauf und sie hatte nach Mädchenart dazu ihre heimlichen Gründe. Sie wollte ja gar nicht allein das Abenteuer bestehen, sondern ihre Freundin einladen, und doch war sie heut morgen nicht dazu gekommen; aber sie tröstete sich damit, daß Gabriele in der Nähe sei, daß sie dieselbe treffen würde und als die verabredete Stunde schlug, schwand all ihre Zaghaftigkeit, sie redete sich ein, daß Gabriele stets um diese Zeit im Garten spazieren gehe und sie

größte Verworfenheit gehört, deren nur je ein Mensch fähig sein kann. Bei der allgemeinen Entrüstung, welche der Fall sowohl hier, als in weiteren Kreisen hervorgerufen hat, erwartet man zu der in nächster Zeit bevorstehenden gerichtlichen Verhandlung einen großen Zubrang.

* Aus Thüringen kommen lebhaftere Klagen über den allgemeinen Wassermangel, der zu einer großen Calamität zu werden droht. Seit Pfingsten hat es eigentlich noch gar nicht ordentlich geregnet; im preussischen Oberamt müssen die Oekonomen für das wenige Vieh, was sie noch besitzen, das Wasser bis zu drei Viertel Stunden weit in großen Fässern holen lassen; Trinkwasser wird zu 6 Pf. die Kanne verkauft. Fabriken, welche auf Wasser als Triebkraft angewiesen sind, stehen natürlich still. Es ist der Wassermangel um so auffallender, da Thüringen bekanntlich in der Zone mit überwiegend feuchten Niederschläge liegt; man zählt in normalen Jahren mehr Regentage als regensfreie.

* Der „Dressdener Anzeiger“ berichtet: Man hat schon oft davon gehört, daß sich Liebende, deren Herzenswünsche nicht in Erfüllung gehen sollten, vereint vergifteten, erschossen, oder daß sie umschlungen den Tod in den Wellen suchten. Folgender Vorfall dürfte aber noch nicht vorgekommen sein. In Gröden bei Großenhain haben sich nämlich zwei junge Leute, deren Eltern ihnen die beabsichtigte Verheirathung nicht gestattet, am 27. Oct., nachdem der Liebhaber noch am Vorabend mit seinen Vereannten Abschied gefeiert, in gegenseitiger Umarmung an einem Baume erhängt. Dieselben wurden erst nach Verlauf von acht Tagen aufgefunden.

* Die Prüfung der zum dritten Mal gegossenen Kaiser-Glocke für den Kölner Dom soll, nach einer Mittheilung der „Pfälzer Zeitung“, durch die dazu bestimmte Commission in etwa 14 Tagen in Frankenthal vorgenommen werden.

* (Neue Erfindung im Telegraphenwesen.) Zwei Mannheimer Arbeiter haben, wie das „Mannh. Tagebl.“ meldet, auf dem Gebiete der Telegraphie eine Erfindung gemacht, durch welche das Telegraphiren der Depeschen in einer correcteren und schnelleren Weise (in der Hälfte der seither dafür verwandten Zeit) bewerkstelligt werden kann. Diese Erfindung bringt das Telegraphenwesen für den Staats- und Privatverkehr jedenfalls auf die höchste Stufe der Vollkommenheit. Außer der ungeheuren Schnelligkeit, mit welcher hierdurch die Depeschen befördert werden, bringt sie noch weitere Vortheile: z. B. die Depeschen kommen vollkommen fertig, wie eine gedruckte Affiche aus dem Apparat. Auch kann man von derselben Depesche 2, 3, 100 und mehr Exemplare aus dem Apparat ziehen. Bei dem letzten wie bei dem ersten Exemplare sieht jeder Buchstabe sauber und leserlich auf dem Papier, als wenn sie von Buchdruckern gedruckt wären. Durch dieses Vielfältigen der Depeschen, welches in einer unglaublichen Schnelligkeit vor sich geht, wird der Apparat nicht gehindert, gleichzeitig für andere Depeschen weiter zu arbeiten. Durch diese Manier wird das Abschreiben der Depeschen vollständig überflüssig. Gleichzeitig kann der telegraphirende Beamte auf der Abgangstation seine Depesche selbst controliren

und, im Falle er einen Fehler in der Depesche gemacht hat, den selben sogleich selbst berichtigen.

* Straßburg, 9. Nov. Unter den 1600 Ehen, welche seit Anfang dieses Jahres hieselbst geschlossen worden, befinden sich, wie man dem „S. Corresp.“ schreibt, über 400, bei welchen der eine Theil den neuerdings aus Deutschland Herübergejagelten angehört. Diese Thatsache wird mit Recht als ein Beweis dafür hervorgehoben, daß die Trennung zwischen der eingeborenen und der eingewanderten Bevölkerung unserer Stadt bereits viel von ihrer ursprünglichen Schroffheit verloren hat. Wir müssen dazu nur, um irrige Auffassungen der hiesigen Lage zu verhüten, einige erläuternde Bemerkungen machen. Die gedachten Ehebindnisse darf man sich nicht gleichmäßig über alle Schichten der hiesigen Einwohnerschaft vertheilt denken; sie gehören in Segenheit ausschließlich den sog. mittleren und unteren Ständen an. Daß sich eine gesellschaftlich höherstehende, reichere altfranzösische Familie seit 1870 durch Heirath mit einer deutschen Familie verbunden habe, dafür fehlt noch immer das erste Beispiel.

* Konstantinopel, 4 Nov. Vorgestern hat der Sultan den Erbprinzen von Oldenburg in seinem Palaste Dolma-Baghische empfangen und ihm sogleich nach stattgehabter Audienz den Osmanen-Orden mit Brillanten verliehen. Heute ist der Erbprinz auf dem Kanonenboote „Meteor“, welches ihm seitens der deutschen Botschaft zur Disposition gestellt worden ist, nach Moudania abgereist, um mehre Tage den Sehenswürdigkeiten Brasas zu widmen. So viel bekannt, wird der Erbprinz Ende dieser Woche von Moudania mit einem türkischen Dampfer über Smyrna nach Alexandrien reisen, um vor seiner Rückkehr nach Deutschland noch längere Zeit in Egypten zu verweilen.

* London, 11. Nov. In Newcastle fürchtet man allgemein, daß der Dampfer „King Leopold“ mit allen Mann an Bord, zwanzig an der Zahl, untergegangen sei. Der genannte Dampfer verließ Newcastle kurz vor dem furchtbaren Sturmesthine und seitdem ist nichts über Schiff und Mannschaft vernommen worden. — Der Schraubendampfer „Greece“, durch dessen Vermittelung erst vor Kurzem über 400 Passagiere der „Europe“ gerettet wurden, hat wieder Schiffbrüchigen als Retter dienen können. Es waren dies Mal nur zwei, aber die beiden hatten schon sieben Tage ohne Speise und Trank in einem leichten Boote auf der See umhergeirrt. Bereits hatten sie alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben und sich zum Sterben niedergelegt, als sie das Geräusch eines herannahenden Schiffes vernahmen und nun zusammen um Hilfe riefen. Ihr Ruf war nur sehr matt, wurde aber doch gehört, und die „Greece“ traf sofort Anstalten, die Unglücklichen zu suchen. Sie wurden gefunden, an Bord genommen, gepflegt und mit Geld beschenkt, und als das Schiff in Newyork landete, in ihre Heimath entlassen.

Auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat, betreffend:

Liebigs Rumys-Extract,

erlauben wir uns hierdurch aufmerksam zu machen. D. R.

weit eher mit ihr zusammenkommen würde, als mit Cäsar. Welch verbrießliches Gesicht würde er dann machen, wenn sie ihm Arm in Arm entgegenkämen, und Fanny lachte bei diesem Gedanken übermüthig vor sich hin.

Jetzt ist sie schon im Garten, Gabriele aber nirgends zu sehen; sie will zaghaft der nächsten Laube zuschreiten, da fällt sie sich von zwei Armen umschlungen. „Endlich kommst Du, mein süßes Leben,“ flüsterte ihr eine Stimme zu. Es war Cäsar, den der genossene Wein heut eine lockere Sprache führen ließ. „Der Augenblick ist kostbar, es giebt keinen anderen Ausweg, wie der göttliche Schiller sagt: wir müssen in einer andern Welt unser Glück suchen, oder hier in unglücklicher Liebe ver-schmachten.“

Fanny glaubte, nur der Rausch der Liebe habe den jungen Mann in diese Aufregung versetzt und sie wurde davon ebenfalls mit fortgerissen. „Cäsar, Ihnen folg' ich überall hin, selbst in den Tod!“ rief sie schwärmerisch.

„Behüte, mitten in's Leben hinein! Du weißt ja, wie gern und lustig ich lebe,“ entgegnete er lachend.

„Sie sind stets so heiter und glücklich, das ist es, was mich an Sie fesselt, und doch —“

„Und doch magst Du mir nicht ganz vertrauen. Sei ganz ohne Sorgen, Dich soll in dem fremden Lande kein rauher Hauch berühren.“

„Cäsar, was haben Sie vor, wohin wollen Sie?“ fragte Fanny ängstlich.

„Nach Amerika, nach dem Lande, wo keine Vermögens- und Glaubensunterschiede liebende Herzen trennen.“

„Nach Amerika? nein nein, das kann ich nicht!“ und als Cäsar eine ungeduldige Bewegung machte, fuhr sie lebhaft fort: „Ich will Dir überall hin folgen, nur dorthin nicht!“

„Ist das Deine Liebe! O, ich durchschaue Alles! Du willst hier in behaglicher Sicherheit bleiben und meinen Bruder heirathen. Ihn liebst Du, und mich hast Du nur getäuscht, und ich Thor wollte Dir meine Stellung, mein Lebensglück zum Opfer bringen!“ In seinem Rausche nahm er die Sache plötzlich sehr tragisch.

„Warum willst Du fort, Cäsar? Winkt Dir hier nicht ein größeres Glück? Dein Oheim liebt Dich wie seinen Sohn, er hat mir noch heut versichert, daß er all' seinen Einfluß aufbieten wolle, um meinen Vater für Dich günstig zu stimmen. Was könnte Dich hinwegtreiben?“ (Fortsetzung folgt.)



Die Weiden und Ellern an der West-
seip, Nordseite der Chaussee im hiesigen
Amtsbezirke sollen an Ort und Stelle of-
fentlich meistbietend verkauft werden wie
folgt:

1. am **19. November** d. J.
von Gleseth über Huntebrück bis Hei-
nemanns Gasthause zu Altenhunteorf.

Liebhaber versammeln sich Morgens
8 1/2 Uhr auf der Chaussee zu Oberrege.
2. am **20. November** d. J.

von Gleseth bis Nordermoor an der
Nordermoorer Hellmer.

Liebhaber versammeln sich Morgens
8 1/2 Uhr auf der Chaussee zu Oberrege.
Gleseth, 1874 Novbr. 10.

Verwaltungsamt.
v. Basmann.

Am **Freitag, den 20. d. Mts.,**
Nachmittags 2 Uhr, sollen im hiesi-
gen Armenhause für Rechnung der Ar-
men Commission folgende Sachen öffentlich
meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft wer-
den, als:

1 Bette, 2 Tische, 1 Commode, einige
Stühle, 2 Eimer, 1 kupferner Kessel,
1 Tragejoch, 1 Spinnrad, 1 Hospel,
1 Kaffeemühle, 1 Kuppellampe, 1 Wand-
uhr, verschiedene Kleidungsstücke, Stoffe
zu Kleider, 2 große Umschlagetücher,
etwas Wolle und Leinen und leere
Säcke, sowie sonstiges Haus- und
Küchengerath.

Die in Reparatur gegebenen Stühle kön-
nen am Verkaufstage wieder in Empfang
genommen werden.

In Auftrag:
Lienemann.

In **geschnittenen Holzwaaren** er-
hält eine große Auswahl, welche zu Weih-
nachteinkäufen bestens empfehle.

Johanne Schwarz.

Ich habe noch zu vermieten eine Vor-
derstube mit Küche und Bodenraum.

J. Neumann.

Sonntag, den 22. November:

I. Abonnements-Concert

im

Saale „Zum Großherzog von Oldenburg“,
ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91, unter persönlicher
Leitung des Capelmajors Herrn **S. Hüttner.**

Anfang präcise 6 1/2 Uhr. Entrée an der Cassé à Person 12 1/2 Sgr.
Nach dem Concert **Ball.**

NB. Abonnements können noch bis zum 1. Concerte bei Unterzeichneter, sowie
Abends an der Cassé entgegen genommen werden, nach dem 1. Concert ist das Abonne-
ment geschlossen.
C. Gemeiner Wwe.

Um Einzahlung der Schulgelder
zur höheren Bürgerschule pro. 3. Quartal
— fällig Nov. 15. — wird gebeten.
Lienemann.

Stickerien erhielt schon und preis-
würdig
Johanne Schwarz.

**Elegante Portemonnaies, Si-
garettens, Briefstaschen, No-
tes, Photographie- und Schreib-
Albums,** empfiehlt
G. Kunkel.

Großensiel. Ich habe 30 Baupläge
in unmittelbarer Nähe der Hafenanlagen
und des Hauptbahnhofs zu Nordenhamm
belegen, zu verkaufen. Preise 400 bis
1000 fl à Pl.
J. F. Thaden.

Briefpapier, bei Abnahme von 60
Bogen Stempel gratis, empfiehlt
D. Frage.

Da ich **Sonntag, den 22. Nov.**
im Saale des Herrn Gastwirths Höpker
zum letzten Male vor Weihnachten einen

Ball

abhalten werde, so lade ich meine Freunde
hierdurch ergebenst ein.
Hinrich Brumund.

Aufforderung!

Sämmtliche Krieger unserer Stadt- und
Landgemeinde werden hiermit aufgefodert,
zur Verathung des Statuts und der Wahl
eines Vorstandes für den Kriegerverein sich
am **Sonntag, den 22. November,**
Nachmittags 4 Uhr, in Gemeiner's
Gasthaus zahlreich einzufinden.

Wustede.

In Schobusen Hause an der Watten-
straße habe ich auf Mai 1875 zwei Woh-
nungen, am liebsten an zwei Arbeiter-Fa-
milien zu vermieten.
Neuenwege.

J. D. Hürichs.

Asphaltmastie Dachpappe
1870 zu Cassel prämiirt, liefert billigst Lech's
Dachpappenfabrik in Emden, Br. Hannover.

Angef. und abgeg. Schiffe.
Hamburg, 12. Nov. von
Clara, Kirchhoff Zaharde
off Deal, — Nov. nach
Flora, Brinkmann westwärts
Nio d. J., 11. Oct. nach
May, Dittmann Boston
S. Agres, 7. Oct. von
Vorwärts, Meyer Cardiff
Accibo, 17. Oct. nach
Adolph, Padewigs Falmouth

Für Lungen-, Herz- und Nervenleidende von hohem Werthe.

Liebig's Kumys-Extract.

Da ich meine Erhal-
tung und Kräfte Ihrem
geehrten Kumys verdanke,
indem ich sonst appetitlos
bin, bestelle hiermit (folgt
Bestellung). Zu bemer-
ken, daß ich seit 10 Jah-
ren Magenkrank bin und
Ihr Kumys wohl-
tue nd wirkt.

Franz Mohr.

Da ich zwanzig Fla-
schen von Ihrem Kumys-
Extract verbraucht habe,
ich aber auch viel Bes-
serung gespürt habe, so
schicken Sie mir wieder
(folgt Bestellung).

G. Hüttig.

Ihr Kumys-Extract
hat meiner Frau sehr
gute Dienste geleistet,
sie befindet sich viel bes-
ser, hat nach den drei
Fläschchen schon erqui-
ckenden Schlaf und
Appetit bekommen.
Senden Sie mir daher
(folgt Bestellung).

W. Diesbach,
Druckereibesitzer.

Senden Sie mir ge-
fälligt zwölf Flacons,
wenn selbige so mir Lei-
derung schaffen, wie die
früher empfangenen vier
Flacons, ist keine Fe-
der im Stande, diese
Wunder zu bezeugen.
J. F. Wendtschuh,
Fabrikant.

Ihr Extract hat sich
bei den ersten sechs Fla-
schen an mir so wunder-
thätig und vorzüglich be-
währt, daß ich Ihnen
nicht genug danken und
im Interesse der leiden-
den Menschheit nur bit-
ten kann, alles anzuwen-
den, damit recht viele die-
ser Wohlthat theilhaftig
werden.

S. Lowinsky.

Brochüre von Dr. Weil gratis und franco.

Preis pro Flacon 15 Sgr., Kisten nicht unter 4 Flac. durch das
General-Depot von Liebig's Kumys-Extract,
Berlin, Friedrichstraße 196.

**NB. Unsere Instituts-Aerzte sind jeder Zeit bereit, nach eingefandtem Kurbericht den be-
treffenden Patienten mit specieller ärztlicher Information zur Hand zu gehen, ohne dass da-
für ein Honorar beansprucht wird.**

Im Interesse des Publikums sind wir bereit, gut renommirten Arznen Depots zu überachen.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk (G. C. von Thünen's Nachfolger).